

Citation style

van Meurs, Wim: Rezension über: Holger Weiss (ed.), International Communism and Transnational Solidarity. Radical Networks, Mass Movements and Global Politics, 1919–1939, Leiden / Boston: Brill, 2017, in: Jahrbücher für Geschichte Osteuropas / jgo.e-reviews, jgo.e-reviews 2019, 2, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/d697a4f8981a43a68979d5d50b4e36df>



Franz Steiner Verlag

IM AUFTRAG DES
Leibniz-Instituts für Ost- und Südosteuropaforschung

copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

In seinen Schlussbetrachtungen hebt Mohai Surdu hervor: „My argument is that a new agenda is needed if stereotypes addressing Roma are to be considered seriously – the negative image of Roma has to be analyzed, challenged, and deconstructed in its production sites, whether those are academic, political, or journalistic.“ (S. 252) Seine interessante, lesenswerte aktuelle Arbeit ist ein wichtiger Schritt in diese Richtung. Sie beleuchtet die Situation von Roma unter neuen Perspektiven und gibt neue Impulse für die Forschung.

ALEXANDER FRIEDMAN

Düsseldorf

International Communism and Transnational Solidarity. Radical Networks, Mass Movements and Global Politics, 1919–1939

Ed. by Holger Weiss. Leiden, Boston, MA: Brill, 2017. XIII, 375 S., 26 Abb., 4 Tab. = Studies in Global Social History, 26. ISBN: 978-90-04-32481-7.

Die sieben Beiträge der fünf Autoren in diesem umfangreichen Sammelband reichen ‚von groß bis klein‘. Dies betrifft nicht nur die Seitenzahl (von 20 bis 70 Seiten), sondern auch die bearbeitete Thematik. Hauptsächlich geht es um mit der Komintern liierte Organisationen „radikaler internationaler Solidarität“ (S. 132). Eine Ausnahme bildet lediglich der britische Bergarbeiterstreik von 1926. Die Autoren stellen zurecht fest, dass diese Organisationen unter Historikern und anderen Wissenschaftlern wenig Beachtung gefunden haben, da es weder internationale Organisationen im formellen Sinne, noch unpolitische NGOs waren. Wenn überhaupt, wurden diese Organisationen als Gehilfen der sowjetischen Außenpolitik betrachtet. Deren zentrales Konzept „Solidarität“ hatte in der Zwischenkriegszeit, wie in der Einleitung herausgearbeitet wird, noch die Konnotation von Konflikt und Revolution und wurde erst nach dem Zweiten Weltkrieg zum heutigen allgegenwärtigen Inbegriff von Inklusivität und Humanität.

Während die Einleitung das Werk als neue Gesamtdarstellung auf der Grundlage der neuesten theoretischen Ansichten (*spacial turn*, *intersectionality*) präsentiert, vermittelt die Themen- und Autorenwahl eher den Eindruck eines Sammelbandes zu den lieb gewordenen Spezialthemen der Experten, wobei beides seine Berechtigung hätte. BERNHARD H. BAYERLEIN analysiert als Doyen des Forschungsfeldes die Schlüsselfrage des Verhältnisses zwischen der Komintern, der bolschewistischen Partei und den nationalen kommunistischen Parteien. Sein Rahmenbeitrag begreift die Komintern und ihre Nebenorganisationen als kulturelle Vermittler mit einer gewissen Autonomie und

distanziert sich somit von totalitaristischen Interpretationen, die sie lediglich als Strohmannen des Kremls verstanden. GLEB ALBERT richtet sein Interesse auf die Internationale Rote Hilfe (IRH; russ. MOPR [*Meždunarodnaja organizacija pomošči borcam revoljucii* (Internationale Organisation zur Hilfe für die Kämpfer der Revolution)]) als sowjetische Massenorganisation internationaler Solidarität. KASPER BRASKÉN steuert zwei Beiträge bei. Der eine ist vergleichbar mit dem von Albert und hat die Internationale Arbeiterhilfe zum Thema. Der andere verfolgt einen abweichenden Ansatz und befasst sich mit der internationalen Solidarität anlässlich der britischen Streiks von 1926. Dagegen war Fredrik Peterssons Liga gegen Imperialismus nicht in der Sowjetunion angesiedelt, sondern befand sich erst in Berlin und später in Paris und London. Die beiden Aufsätze von HOLGER WEISS befassen sich wiederum mit klassischen Organisationen der von Moskau aus gelenkten internationalen Solidarität und Einflussnahme: die Internationale der Seeleute und Hafenarbeiter sowie das Gewerkschaftskomitee schwarzer Arbeiter als Unterorganisationen der Roten Gewerkschafts-Internationale (oder Profintern). Auffällig ist dabei, dass die Rote Bauern-Internationale (oder Krestintern) und die Rote Sportinternationale in dieser Sammlung fehlen.

Albert richtet in seinem Beitrag über die im Jahr 1922 gegründete IRH (MOPR) sein Augenmerk auf das Verhältnis zwischen dieser Organisation und der (All-)Russischen Kommunistischen Partei. In der MOPR, einer weltweit erfolgreichen Massenorganisation mit Millionen Mitgliedern, bildete die sowjetische Abteilung nicht nur im Umfang eine große Ausnahme. In der daraus folgenden Darstellung der Aktivitäten und Struktur der Organisation, die der Partei ähnelte, zeigt sich von den angekündigten neuen Ansätzen vor allem aber die „Archivrevolution“, durch die seit den Neunzigern die relevanten sowjetischen Archive zugänglich geworden sind. Neben Archivdokumenten wird eine beeindruckende Vielfalt an Zeitungsartikeln, Fachliteratur, Propagandamaterial usw. verwendet. Die Schlussfolgerungen bezüglich Aktivitäten und Mitgliederzusammensetzung der MOPR sind jedoch kaum überraschend. Eine Ausnahme bildet das Verhältnis zwischen der MOPR und der Partei: Die Organisation wurde von Parteikadern dominiert, aber die Archive belegen, dass die Beziehungen trotzdem nicht unproblematisch waren. Die Spannung zwischen Massenmitgliedschaft und Lenkung durch die Partei war struktureller Natur.

Braskéns Erörterung der internationalen Hilfe für die streikenden britischen Bergarbeiter 1926 fokussiert die internationale Solidaritätskampagne für die fehlgeschlagenen Streiks, die die Internationale Arbeiterhilfe von Berlin aus organisierte. Auch seine Darstellung der Ereignisse basiert zum größten Teil auf Dokumenten aus dem Komintern-Archiv im RGASPI in Moskau. Die Streiks selbst, die Bemühungen der Arbeiterhilfe, den Bergarbeitern finanzielle Hilfe zukommen zu lassen, und die Auseinandersetzungen zwischen der Arbeiterhilfe und der KPD in Berlin werden detailliert herausgearbeitet. Weniger als im Rahmenbeitrag von Bayerlein versprochen,

wird die Darstellung nicht durch neue Fragen und Ansätze, sondern durch die Archivbestände und andere historische Quellen bestimmt. Die Schlussfolgerung, dass es eine Verkürzung der historischen Wirklichkeit wäre, die internationale Solidarität ausschließlich als Instrument der sowjetischen Außenpolitik zu sehen, vermag kaum zu überraschen. Es wird aber deutlich, dass die Kampagne eher ein propagandistischer Erfolg war als eine tatsächliche Hilfe für die streikenden Bergarbeiter.

Das Internationale Gewerkschaftskomitee schwarzer Arbeiter bildet den Untersuchungsgegenstand der letzten Fallstudie im Band. Hier lautet die These von Holger Weiss, dass die bisherige Literatur – bei aller berechtigten Aufmerksamkeit für die Dimension der schwarzen Befreiungs- und Bürgerrechtsbewegung – die kommunistische Dimension vernachlässigt. Klasse war genauso wichtig wie Rasse als Triebfeder dieser Organisationen und ihrer Anführer. Das Gewerkschaftskomitee verlor aber durch das Vorgehen der UdSSR bei der italienischen Aggression gegen Äthiopien Mitte der 1930 Jahre auf beiden Seiten des Atlantiks das Vertrauen. Weiss beginnt sein Fazit mit der Feststellung, dass das ‚schwarze Gewerkschaftskomitee‘ nie mehr als ein kleiner Stein im Bauwerk der Komintern war und dazu kein wichtiger. Wie bei den meisten anderen Beiträgen hat der Leser auch hier wieder das ungute Gefühl, dass den Autoren der Fallstudien beim Schreiben die Programmatik des Rahmenbeitrags von Bayerlein noch nicht bekannt war.

Die Beiträge des Bandes und ihre Autoren beeindrucken durch ihre Kenntnis der älteren und neuesten Fachliteratur und der ausgedehnten Komintern-Archive. Vielleicht ist es aber just dieses Übermaß an gesättigtem Wissen, das bei diesem Sammelband über eine aus heutiger Perspektive so fremde Welt keine Neugierde oder historischen Sensationsgefühle aufkommen lässt.

WIM VAN MEURS

Nijmegen/Kleve

Repressalien und Terror. „Vergeltungsaktionen“ im deutsch besetzten Europa 1939–1945

Hrsg. von Oliver von Wrochem. Paderborn: Schöningh, 2017. 271 S., 13 Abb., 1 Tab. ISBN: 978-3-506-78721-7.

Die Spurensuche nach Tätern und Opfern verbrecherischer Exzesse von Wehrmacht und SS-Einheiten während des Zweiten Weltkriegs bildet einen thematischen Schwerpunkt zeitgeschichtlicher deutscher Forschung. Das Erschrecken über das summarische Ergebnis hat zu einer öffentlichkeitswirksamen Visualisierung geführt, die